

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1868

7.6.1868 (No. 134)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 7. Juni.

N. 134.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1868.

Amtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben mit höchster Entschliebung vom 4. d. M. dem Bau- und Professor Sternberg an der Polytechnischen Schule den Charakter als Oberbau- und zu ertheilen geruht.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† **Darmstadt**, 5. Juni. Die „Darmst. Ztg.“ wiederholt in einem halbamtlichen, gegen die „Nordd. Allg. Ztg.“ gerichteten Artikel, durch Annahme des Bamberger Antrags habe das Zollparlament seine Kompetenz überschritten, indem jener Antrag nicht auf die Verwirklichung des Artikels V, sondern gegen das System der indirekten Steuern Hessens gerichtet gewesen sei. Die Regierung stelle sich auf den Standpunkt des Vertrags. — Daß Hr. v. Wamboldt Regierungskandidat gewesen, wird in Abrede gestellt.

† **Berlin**, 5. Juni. Der Bundesrath genehmigte den Antrag des Ausschusses, welcher den Bundeskanzler ersucht, ein gemeinsames Strafgesetzbuch, sowie eine gemeinsame Strafprozessordnung des Norddeutschen Bundes ausarbeiten zu lassen.

† **Berlin**, 6. Juni. Man versichert, der König werde nach dem Schluss des Reichstags nach Hannover gehen.

† **Wien**, 5. Juni. Abds. Prinz Napoleon kam um 8 Uhr 35 Min. hier an und wurde von dem französischen Botschafter, Herzog v. Gramont, sowie von dem italienischen Gesandten, Marquis Pepoli, am Bahnhof empfangen. Der Prinz fuhr zusammen mit den beiden Gesandten in einem offenen Wagen nach dem Hotel zum Lamm in der Leopoldstadt, woselbst er abstieg. Morgen um 5 Uhr findet ein Diner bei dem französischen Botschafter statt, zu welchem der Reichskanzler v. Beust, Graf Andrassy, sowie die Mitglieder des diplomatischen Korps eingeladen sind.

† **Wien**, 5. Juni. Abend Sitzung des Reichsraths. Bei der Fortsetzung der Finanzdebatte gibt Reichbauer der Regierungsvorlage den Vorzug, unterstützt eventuell die Anträge der Minorität. Tinti beantragt die Resolution, das Budget des kommenden Jahres derart abzufassen, daß der nach Abzug der Couponssteuer und nach dem Ergebnis der Staatsschuld-Amortisation verbleibende Defizitrest aus Militärsparungen gedeckt werden könne. Diese Resolution wird von den Polen heftig bekämpft. Nach dem Schlusswort des Berichterstatters der Minorität wird, da der Berichterstatter der Majorität durch Unwohlsein verhindert ist, die Sitzung geschlossen.

† **Wien**, 6. Juni. Reichsraths Sitzung. Der Finanzminister Brestel erklärt bei der Regierung beantragten Zinsenabzug als eine feststehende, aus der Mehrbelastung durch den Ausgleich mit Ungarn hervorbringende Ziffer, warnt vor gewaltthätigen Maßregeln, besteht nicht auf der Vermögenssteuer, und wird in der Herbstsession Steuerreform-Vorschläge einbringen. Der Ministerpräsident Fürst Auersperg sagt, die Regierung wünsche dringend die Nichtannahme der Majoritätsanträge und bittet das Haus, die Staatslehre und den Ruf Oesterreichs aufrecht zu erhalten. Sodann beginnt die Spezialdebatte über die Staatsschulden-Konversion.

* Eine Feuertprobe.

(Fortsetzung aus Nr. 133.)

Leonhard's Augen fielen zuerst auf dies schöne Bild, als er in das Zimmer trat, denn die Thüre hatte sich geräuschlos geöffnet, wie es alle Thüren in diesem Hause zu thun gelehrt worden waren, und er stand vor den Mädchen, ehe sie seine Nähe gewahrt geworden. Beide sahen auf, Beide errötheten. Agnes lächelte frohlich, als sie ihren Bruder erblckte; Rosamunde erhob sich rasch, um ihren Vater zu weihen.

Mr. Wellen wurde sehr gesprächig; die Kinder wurden zu Bett geschickt und die Stunde des Thees kam herbei.

Rosamunde präsidirte am Theetisch. Es war angenehm, sie mit der Pflicht als Wirthin beschäftigt zu sehen, und sie schien gänzlich von der Zubereitung des Thees in Anspruch genommen zu sein. Nur hie und da verrieth ein plötzliches Aufleuchten der Augen, eine wärmere Färbung der durchsichtigen Wangen, daß sie dem belebten Gespräche der beiden Herren zuhörte. Ihr Vater liebte es, sich mit seinem Schreiber zu unterhalten, dessen gute Eigenschaften er zu schätzen wußte und dem er heute nicht zum erstenmal einen angenehmen Abend verdankte. Der alte Herr war geistreich, in gewissem Sinne gebildet und scharfsinnig, und alle Eigenheiten seines Wesens kamen bei solchen Gelegenheiten zu Tage. Er erwiderte Agnes sorgfältig kleine Aufmerksamkeit mit der Feinheit eines Hofmannes, war mehr als herzlich gegen Leonhard, und wie er so zurückgelehnt in dem weichen sammetnen Lehnstuhl saß, mit dem schönen Kopf, dem Silberhaar, den klaren blauen Augen, den fein geschnittenen Zügen, aus denen alle Härte, die sonst seinem Gesicht einen so kalten, fast grausamen Ausdruck gab, verschwunden war, war er ein schönes Bild blühenden Alters.

Agnes fühlte Verehrung, fast Zuneigung für ihn, indes ihre Bewunderung für Rosamunde sich bis zum Entzückungsmomente gesteigert hatte. Aber sie sah plötzlich Alles in einem andern Lichte, als es ihr wenige

† **Florenz**, 5. Juni. Bei der Fortsetzung der Kammerdebatten über die Einkommensteuer beantragt der Finanzminister Steuerbefreiung für die im Ausland befindlichen, auf Namen lautenden Rententitel.

† **London**, 6. Juni. Die neue Suspensions-Bill paßte die Komiteeberathung in dritter Lesung; voraussichtlich wird sie angenommen.

† **Konstantinopel**, 5. Juni. Die Porte erhielt Telegramme, welche melden, daß 41 aus Russland kommende Wajenskisten von dem Zollamt zu Trapezunt mit Beschlag belegt worden seien.

Der Sultan stellte das Palais von Hun Kiar Skelesji dem Prinzen Napoleon zur Verfügung. — Der Vizetönig von Egypten wurde gestern vom Sultan empfangen.

Deutschland.

† **Darmstadt**, 4. Juni. (Darmst. Z.) Die Zweite Kammer wird, dem Vernehmen nach, um Mitte dieses Monats zur Erledigung des Militärbudgets auf einige Tage zusammentreten. Die gemeinschaftlichen Sitzungen der Finanzausschüsse beider Kammern sollen am 10. d. beginnen.

† **Hannover**, 3. Juni. Dem hiesigen Magistrat ist folgendes Schreiben zugegangen:

Einem wohlwollenden Magistrat habe ich die Ehre, ergebenst anzuzeigen, daß der August Abolph Louis Schrader, geboren zu — 1846, am 16. Mai 1868 zu St. Didier, Departement de la Haute Marne in Frankreich, beim Baden ertrunken ist. In Folge der temporären Abwesenheit des Königl. hannoverschen Gesandten von Paris und bei dem gänzlichen Mangel einer rechtmäßigen Vertretung der Unterthanen Sr. Maj. des Königs von Hannover haben die Kameraden des Verstorbenen sich eine Kopie des Todenscheines bei dem Maire von St. Didier erbeten und mich als Mitglied des Unterhütungs-Komitees der emigrirten Hannoveraner ersucht, das anliegende Dokument wohlwollendem Magistrat zur gefälligen Bekundigung an die Eltern des verstorbenen Louis Schrader zu übersenden. Das Unterhütungskomitee der emigrirten Hannoveraner in Frankreich. — Louis v. Hartwig. — Paris, den 23. Mai 1868.

† **Berlin**, 4. Juni. (Preuß. Bl.) Die Ausschüsse des Zoll-Bundesraths sind nach dem Zollverein-Vertrag dauernd. Dagegen hat von Sitzungen des Zoll-Bundesraths im Plenum während der letzten Tage nichts verlautet. Von mehreren Seiten wird sogar gemeldet, daß Mitglieder des Zoll-Bundesraths in ihrem Heimathsort angekommen sind. Es hat indeß keine förmliche Vertagung oder Auflösung stattgefunden. Die Mitglieder können jeden Augenblick zu der Verhandlung über die neulich von uns bezeichneten Gegenstände einberufen werden; sei es, daß sie dann selbst erscheinen oder sich zum Theil vertreten lassen. — Medlenburg hat bekanntlich mit Rücksicht auf seinen bevorstehenden Eintritt in den Zollverein den Wegfall des Transitzolls auf der Eisenbahnstrecke von Pasewalk bis Güstrow beim Norddeutschen Bundesrath beantragt. Es wäre nicht unwahrscheinlich, daß Belgien bei dieser Gelegenheit seine Forderung von Mecklenburg wegen des Scheldezolls in Erinnerung brächte, und es ist das vielleicht auch schon geschehen. — Es ist jetzt angeordnet worden, daß das Bergwerk Clausthal in der Provinz Hannover in seinen Einrichtungen verbessert und gehoben werde; namentlich wird dem Maschinenbau-Departement daselbst eine erhöhte Aufmerksamkeit zugewandt und auch für den

Hochbau viel gethan werden. Die projektierten Arbeiten sind sehr umfangreich und bedeutend. — Nach einer der Verwaltung des Bremer Bezirksvereins zugegangenen Mittheilung des Vorstandes der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger hat der Kanzler des Norddeutschen Bundes mittelst Schreibens vom 24. v. M. der Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger angezeigt, daß durch Erlass vom 23. Mai der Gesellschaft als Flaggenabzeichen ein rothes Kreuz auf weißem schwarzumrandertem Felde verliehen sei. Ferner sei der Gesellschaft gestattet, ihre Diplome mit dem Bildniß des Königs Wilhelm zu schmücken.

† **Berlin**, 5. Juni. Sitzung des Reichstags vom 5. Juni.

Der Reichstag, dessen Beschlußfähigkeit heute nicht zweifelhaft war, erledigte das Pensionsgesetz für die schleswig-holsteinischen Offiziere in der Weise, daß die Anträge des Abg. Löwe auf Zugrundelegung der schleswig-holsteinischen Verordnung vom 15. Febr. 1850 und auf Ausdehnung des Pensionsanspruches auch auf Offiziere, die außerhalb des Norddeutschen Bundes stehen, abgelehnt wurden. Dagegen der § 7 des Kommissionsentwurfes, der den Berechtigten die Wahl läßt zwischen dem preussischen Reglement und den durch die Verordnung von 1850 verheißenem Sähen.

Der § 1 wird in der Modifikation des Antrags des Frhrn. v. Binde angenommen. Derselbe lautet hiernach: „Den Offizieren und oberen Militärbeamten (Klassifikation vom 17. Juli 1862) der vormaligen, im Jahr 1851 aufgelösten schleswig-holsteinischen Armee, welche bei ihrem Eintritt in diese Armee einem Staat des Norddeutschen Bundes angehört haben oder gegenwärtig einem solchen angehören, werden vom 1. Juli 1867 als lebenslängliche Pensionen nach Vorschrift des für die preussische Armee geltenden Reglements vom 13. Juni 1825 und den späteren Ergänzungen desselben aus der Bundeskasse bewilligt.“

Zu § 5 wird nach dem Antrag v. Binde folgender Zusatz angenommen: „Der Reichstag wolle beschließen: Abweichend von den Bestimmungen dieses Reglements erfolgt die Pensionsbewilligung auch dann lebenslänglich, wenn die Dienstzeit weniger als 15 Jahre beträgt. Bei Berechnung der Dienstzeit ist die Zeit vom 28. Jan. 1851 bis 1. Juli 1867 als Dienstzeit mitzuzählen. Der Verlauf eines vollen Dienstjahrs nach Beförderung in eine höhere Charge oder Aufstufen in ein höheres Gehalt (Kabinettsordre vom 31. Dezember 1828) ist nicht erforderlich, um die normalmäßige Pension der höhern Charge oder des höhern Gehalts zu erhalten. Der Abzug von 10 Prozent (Pensionsreglement vom 13. Juni 1825 § 12) bei Pensionären, welche im Ausland wohnen, findet nicht statt. Die Pensionsbewilligung erfolgt auch dann lebenslänglich, wenn die Dienstzeit weniger als 15 Jahre beträgt.“

§ 6 wird mit dem Amendement Harrier angenommen. Dasselbe lautet: „Den Wittwen und Waisen der übrigen Offiziere und Beamten, welche nach der Verordnung vom 15. Febr. 1850 pensionsberechtigt sein würden, wird aus Bundesmitteln eine nach Maßgabe der gedachten Verordnung vom 15. Febr. 1850 zu bestimmende Beihilfe gewährt.“ Die übrigen Paragraphen (excl. 7) werden in der Vorlage angenommen. Die Abstimmung über das ganze Gesetz wird nach der Debatte desselben morgen erfolgen.

Der Reichstag genehmigte alsdann ohne Widerspruch die Gesetze betr. die Uebernahme einer Garantie für die Anleihe zur Korrektur der Doanumündung und den Postvertrag mit der Schweiz. — Alsdann trat eine kurze Unterbrechung der Sitzung ein, weil die beiden Referenten über den Antrag Reinde (betr. die Einsetzung von Reichstags-Kommissionen zur Untersuchung von Thatsachen), die Abgg. Engel (Schleiden) und Graf Müllner,

die Lüste des herrlichen Gartens. So sah Rosamunde aus, als sie erst Agnes, dann Leonhard die seine weiße Hand reichte. Er berührte sie kaum, sah sie nicht an, sein Auge streifte nur flüchtig ihr liebliches Gesicht, während er sich mit einer gebräuchlichen Redensart vor ihrem Vater verbeugte. Die Glocke wurde gezogen, der Diener wartete, das Geschwisterpaar stieg die Treppe hinunter, auf deren letzter Stufe sie plötzlich durch Rosamundens Ruf zurückgehalten wurden.

„Warten Sie, Miß Ros! Agnes, Sie haben Ihre Blumen vergessen“, und die prachtvollen Gamellen und Geranien an ihre Brust drückend, stieg sie die Treppe hinunter. Leonhard stand ihr zunächst, und ehe sein fester Wille die leidenschaftliche, gewaltige, ihn übermannende Regung beberrichten konnte, die ihn drängte, die Hand auszustrecken, nahm er die Blumen. Er sah ihr dabei tief in die Augen und für einen Augenblick begegneten sich ihre Blicke.

Kein weiteres Wort wurde gesprochen. Agnes legte ihren Arm in den ihres Bruders und so schritten sie hinaus in die dde, stille, dunkle Nacht. (Fortsetzung folgt.)

† **Worms**, 5. Juni. Gestatten Sie, daß ich auch wieder einmal über hiesige musikalische Aufführungen berichte. Vorgefrem gab nämlich der hiesige Musikverein in der Turnhalle ein großes Konzert und zwar das vierte der diesjährigen Saison. Dabei wirkten von auswärtigen Kräften Hr. Hofopernsänger Stolzenberg, Hr. D. Godel, Hr. Hofmusiker Spieß und eine Anzahl Musiker des Großh. Hoforchesters in Karlsruhe mit. Zur Aufführung gelangte in der 1. Abtheilung G. M. v. Weber's „Zubelouventure“, eine Tenorarie aus „Josef und seine Brüder“, gesungen von Hrn. Stolzenberg, ein Violinkonzert, komponirt und vorgetragen von Hrn. Spieß, mehrere von Hrn. Stolzenberg gesungene Lieder, sowie „Meeresstille und glückliche Fahrt“ von Götthe, komponirt von Beethoven für Chor und Orchester. Die 2. Abtheilung führte uns „Die erste Walpurgisnacht“ von Götthe, Musik von Mendelssohn, vor, wobei

im Augenblick nicht anwesend waren, sondern sich zu einer Besprechung außerhalb des Saales befanden. Später berichteten Beide und empfahlen die Ablehnung des Antrags, gegen dessen Annahme, als eine Eödrung des auf einem Kompromiß beruhenden Bundesverfassungswerkes, sich auch Präsident Delbrück aussprach. Abg. Lewenstein hielt die Annahme des Antrags als die Beschließung einer Verfassungsänderung ohne Aussicht auf Erfolg für bedenklich und wertlos, wenigstens zur Zeit, während die Abgg. Schrap und Walbed die Unterfuchung von Thatsachen für ungesährlich, nützlich und unter Umständen für notwendig hielten. Dagegen warnte Abg. Laster vor falschen Anstrengungen in Fragen von nicht evident dringlicher Natur, welche Differenzen mit der der Stärkung in hohem Grad bedürftigen Zentralgewalt erzeugen könnten. Eine Einmischung in die Exekutive liege jedoch in dem Antrag nicht. Abg. v. Hoyerbed protestirte gegen die in dieser Auffassung liegende „Staatsweisheit“ und stellte den Abgeordneten als entbunden von jeder Rücksicht auf den Bundesrath einem bereits eingebrachten Antrag gegenüber dar. Abg. Grumbrecht trat der Ansicht Laster's bei. Schließlich motivirte der Antragsteller seinen Antrag durch Hinweis auf die soziale Bewegung, ihre Triebkräfte und Ziele, die nur durch Unterfuchung der Thatsachen, durch Kommissionen konstatiert werden könnten, und zwar habe dieses Mittel den Vorzug, daß seine Anwendung von allen Verurtheilten befreie. Die wirkliche Lage der arbeitenden Klassen sei kaum einem Mitglied des Hauses bekannt und könne nur durch Kommissionen in's Bewußtsein der Gesamtheit gebracht werden. Die Ausführungen des Redners schweiften so weit in das Gebiet der sozialen Frage ab, daß der Präsident ihn wiederholt zur Sache zu sprechen ermahnte. Nach den Schlusworten des Referenten Engel wurde der Antrag mit großer Majorität abgelehnt. Schluß der Sitzung.

Berlin, 5. Juni. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt offiziell: Durch eine Allerhöchste Ordre vom 3. Mai hatte bekanntlich Sr. Maj. der König denjenigen Hannoveranern, welche sich durch die Flucht ins Ausland ihrer militärischen Dienstpflicht entzogen haben, bis zu einem Termin, welchen Sr. Maj. demnächst zu bestimmen sich vorbehielt, straffreie Rückkehr zugesagt. Wie man nun vernimmt, ist jetzt von Sr. Maj. der 1. Juli d. J. als der Termin für den Ablauf dieser Frist bestimmt worden. Diejenigen also, welche bis dahin von der Königl. Gnade keinen Gebrauch gemacht haben, und hinsichtlich deren die vorliegenden Thatsachen dafür sprechen, daß sie an einer Verbindung Theil genommen, welche die Vordröhung Hannovers von der preussischen Monarchie zum Zweck hatte, werden gewärtigen müssen, daß sie wegen Hoch- und Landesverrats vor Gericht gestellt werden.

Wie die „Voss. Ztg.“ meldet, haben in Betreff des Beschlusses des Bundesrathes bezüglich der Expedition für die Beobachtung der am 18. Aug. d. J. stattfindenden Sonnenfinsternis auch diejenigen Bundesregierungen, deren Vertreter geglaubt haben, sich ihr Votum bis nach eingeholter Instruktion noch vorbehalten zu müssen, ihre Bereitwilligkeit, ihre Quote zu den Kosten der Expedition beizutragen, bereits zu erkennen gegeben.

Das Gerücht, der hiesige russische Gesandte Baron Dubril werde nach Wien versetzt werden und Baron Wudberg ihn hier selbst ersetzen, ist wie die „Kreuz-Ztg.“ versichert, eine vollständige Erfindung.

Schweiz.

Bern, 3. Juni. Der „Bund“ schreibt: „Der Züricher Verfassungsrath hat nach einwöchiger Session die Generaldebatte über die Verfassungsrevision beendet und in prinzipieller Abstimmung die direkte Volksgesetzgebung (insbesondere durch Einführung des „Referendum“, d. h. der Vorlage aller von den Repräsentativversammlungen angenommenen Gesetze an die Urversammlungen zur Annahme oder Ablehnung) als die Grundlage der neuen Verfassung erklärt. Seit der Bundesreform vom Jahr 1848 ist dieses Ereignis das bedeutsamste, welches in der Eidgenossenschaft vorgekommen. Zürich wird, auch abgesehen von den alten demokratischen Kantonen, nicht lange allein bleiben. Der Aargau und der Thurgau marschiren dicht hinter ihm, und in Bern haben sich die namhaftesten Männer schon für die direkte Volksgesetzgebung ausgesprochen. Es sind untrügliche Zeichen vorhanden, daß Bern, vielleicht noch vor Jahreschluß und in gleichem Schritt mit Zürich, auf diesem Boden anlangen wird.“

Italien.

* **Rom, 1. Juni.** Der „Corresp. Havas“ gehen einige nähere Nachrichten über die Mission des Barons v. Mey auch Hr. D. Godel mitwirkte. Das ganze Konzert hatte unter der geschickten Leitung unseres Hrn. Musikdirektors Th. Mohr den besten Verlauf und erwarben dabei die H. Stolzenberg, Spieß und Godel stürmischen Beifall. Desgleichen wurde solcher einer hiesigen Dilettantin, welche die Altfoli der 2. Abtheilung sang, sowie dem ganzen Chor für die wohlgeklungenen Vorträge zu Theil. — Ich füge noch bei, daß neben den größern Konzerten regelmäßige Wochenkonzerte des Musikvereins-Orchesters stattfinden. Daneben sind in dem Gartenlokal des Museums für die Mitglieder desselben an jedem Montag noch besondere Instrumentalkonzerte veranstaltet.

Baden, 6. Juni. Da zum Genuß und zur Beurtheilung eines wirklichen Kunstwerks öfters Sehen und Hören erforderlich ist, so haben wir den Bericht über die neueste Oper von Frau Blarbot-Garcia abschließend verzögert. Jetzt aber dürfen wir sagen, daß diese jüngste Arbeit der berühmten Künstlerin sich nicht nur würdig an die früheren anreihet, sondern sogar wesentliche Fortschritte zeigt, indem sie sich mehr dem großen Style nähert. Der Text von Ivan Turgenieff behandelt einen märchenhaften Stoff mit großer Gewandtheit und ist reich an heiterer Ironie. Die Aufführung in dem berühmten „Zauberloch“ Villa Turgenieff hat einen so eigenthümlichen Reiz von Poesie, daß sie schwer zu schil dern ist. Auch Ihre Maj. die Königin Augusta von Preußen, sowie J. Königl. Hoheit die Frau Großherzogin Luise von Baden beehrten eine Vorstellung mit Ihrer Gegenwart und sprachen sich in huldvollster Weise darüber aus.

— **Röthen, 30. Mai.** Die von Seiten der Gemeinde Köthen veranstaltete Einfammlung von Raifäsern hat bis gestern, wo diese geschlossen worden, nahe an 32 Ztr. = 1,600,000 Stüd betragen. In den Herzogl. Plantagen und an den Straßen sind 93 Ztr. 87 Pfd. = 4,692,500 Raifäser eingefammelt worden.

sen bug zu. Wie es scheint, hätte der Kaiser Franz Joseph keine dem römischen Hof angenehmere Wahl treffen können; er hat im Vatikan eine ausgezeichnete Aufnahme gefunden. Ohne eine entscheidende Antwort zu geben, hat Pius IX. sich vorbehalten, zu sehen, was zu thun sei. Es ist augenscheinlich, daß der heil. Vater dem Kaiser von Oesterreich nicht Lobspprüche spenden kann, ohne den althergebrachten Prinzipien und Traditionen des römischen Hofes untreu zu werden. Es ist sogar nöthig, daß er gegen die den in Frage stehenden Gesetzen gegebene Sanktion protestire, insofern diese Gesetze in seinen Augen eine Verletzung des Konkordats bilden. Aber gleichzeitig erinnert sich Pius IX., daß er der Nachfolger jenes Papstes ist, der in seinen Erörterungen mit den Fürsten gewohnt war zu sagen: „Ich werde dem Wege der Zugeständnisse folgen bis an den Rand des ewigen Abgrundes, aber da werde ich anhalten.“ Er wird protestiren und dabei doch die Schwierigkeiten, unter deren Druck der Kaiser handeln mußte, anerkennen. Solchergehalt bleibt jeder in seiner Rolle. Es ist anzunehmen, daß der Aufenthalt des Hrn. v. Meyenbug in Rom nicht von langer Dauer sein wird. Er hat seine Wohnung für einen Monat gemiethet, was zu beweisen scheint, daß er beabsichtigt, dem Feste des heil. Petrus beizuwohnen. Man nimmt an, daß Graf Crivelli, wenigstens für den Augenblick, nicht ersetzt werden wird; Baron v. Ottenfels versteht inzwischen das Amt eines Geschäftsträgers.

Frankreich.

* **Paris, 5. Juni.** Der „Moniteur“ enthält einen Bericht des Kriegsministers und einen von dem Kaiser genehmigten Erlaß über die municipale Organisation der algerischen Militärgemeinde. Es wird dasselbe fortan in gemischte und in subdivisionäre Gemeinden eingetheilt. Unter gemischten Gemeinden sind solche zu verstehen, welche gleichzeitig von Eingebornen und Europäern bewohnt sind, die aber, wenn sie gleich ihr eigenes Vermögen haben, noch keine hinlänglich zahlreiche europäische Bevölkerung besitzen, daß das Dekret vom 27. Dez. 1866 auf sie unmittelbar Anwendung finden kann. Zu den subdivisionären Gemeinden gehören die trakt des Senatskonjults vom 22. April 1863 errichteten Duars und die Stämme, welche seitdem unter diesen Senatskonjult gestellt worden sind. In 68 Artiteln wird nun dieses neue Administrativsystem für die genannten Kategorien der algerischen Gemeinden näher zergliedert. Nach wie vor bleibt die Militärbehörde mit sehr ausgebreiteten Vollmachten und Befugnissen an der Spitze der Geschäfte. Die nicht militärischen Mitglieder der Municipalkommissionen werden von dem kommandirenden Offizier ernannt und können auch von diesem zeitweilig oder definitiv abgesetzt werden.

Der „Moniteur“ theilt ferner einiges Nähere über die bereits offiziell angemeldete Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und Tunis mit. Das Wesentliche besteht darin, daß der Bey in einem Schreiben an den französischen Generalkonjult sein tiefes Bedauern über das vorübergehende Einfallen der diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Ländern ausdrückt und den Wunsch zu erkennen gibt, daß diese Beziehungen von neuem auf dem frühern herglichen Fuß wieder hergestellt werden möchten. Gleichzeitg erklärte er, der Bildung einer mit der Regelung der gegenseitigen Interessen beauftragten Finanzkommission seine Zustimmung zu ertheilen.

* **Paris, 5. Juni.** Die „Presse“ bemerkt, um den Gerüchten eines fortdauernden Unwohlseins des Kaisers entgegenzutreten, daß derselbe gestern über eine halbe Stunde lang auf der Tuilerienterrasse längs der Seine spazieren gegangen ist. Vier Minister haben heute Morgen mit dem Kaiser gearbeitet. — Der Kaiser soll die Einladung, zur Ausstellung nach dem Havre zu kommen, nicht angenommen, aber statt seiner einen Besuch des Prinzen Napoleon in Aussicht gestellt haben. — Abbé Deguerry, Pfarrer der Madeleine und Religionslehrer des Kaiserl. Lyzeums, wird, wie die „Presse“ vernimmt, zum Senator ernannt werden.

Nach einem Provinzialblatt soll der Minister des Innern Pinaud in seinem mehrfach erwähnten Rundschreiben die Präsesen auffordern, nunmehr, da die Regierung nichts mehr mit Ueberwachung der Presse zu thun hat, sich mit den Zeitungen in möglichst gute Beziehungen zu setzen, und das Einschreiten gegen Verbrechen den einzig nunmehr zuständigen Gerichten zu überlassen. — Hrn. Pouyer-Quertier zu Ehren gaben gestern die Notabilitäten von Rouen ein Banket. Da derselbe aber sehr lange in der Kammer an den Verhandlungen hervorragenden Antheil nahm, so fuhr er mit einem Ertrag, der ihn 500 Fr. kostete, gegen 4 Uhr fort, um das um 6 Uhr beginnende Banket nicht zu verpassen.

Dem „Journal de Paris“ zufolge erwartet man in diesen Tagen den amerikanischen Admiral Faragut in Paris, während das amerikanische Geschwader vor Brest liegen wird. — Die „Patrie“ spricht davon, daß der französische Gesandte in St. Petersburg, Baron v. Talleyrand, ehestens in Paris erwartet werde. Es sei auch die Rede von der Ankunft des Gesandten in Rom, Hrn. v. Sartiges. Die Reise dieser Diplomaten treffe zusammen mit den herrschenden Gerüchten über Veränderungen in dem diplomatischen Personal Frankreichs.

Der „Patrie“ zufolge wäre es wahrscheinlich, daß die Budgetdiskussion nicht vor den letzten Tagen d. M. beginnen könne. Aus einer kurzen Abwesenheit des Berichterstatters über die Anleihe, Hrn. Gressier, der einen Urlaub erhalten hat, will man folgern, daß die Diskussion der Anleihe mit dem Budget zugleich diskutiert werden solle. — Rente 70.50, Cred. mob. 293.75, ital. Anl. 52.85.

Belgien.

Brüssel, 3. Juni. (Köln. Ztg.) In Belgien bereitet man sich zu den Neuwahlen für die Kammer vor, welche am 9. Juni stattfinden werden. Die Koalition der Radikalen mit den Klerikalen wird an manchen Orten den Leztern die Uebermacht geben. Die Spaltung innerhalb der liberalen Partei in Brüssel ist vorläufig wieder beseitigt, und man erwartet die Wiederwahl der austretenden liberalen

Kammermitglieder; Antwerpen wird dagegen sehr wahrscheinlich seine bisherigen klerikalen Vertreter wieder wählen.

Niederlande.

Haag, 4. Juni. (Köln. Ztg.) Heute haben die neuen Minister den Amtseid in die Hände des Königs abgelegt, und somit ist die Ministerkrise zu Ende. Das Ministerium ist jedoch noch nicht vollständig gebildet, denn die Nachricht von der Besetzung des Ministeriums des Auswärtigen durch Hrn. Roef van Limburg war irrig. Dieser Posten ist noch offen. Der Finanzminister Hr. van Bosse übernimmt den Vorsitz im neuen Kabinet.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 5. Juni. Von den Grenzen Westasiens wird offiziell gemeldet, die Trennbarkeit des Emirats der Bucharen habe am 1. Mai den Wiederbeginn der Feindseligkeiten hervorgerufen und sei die bucharische Armee Tags darauf geschlagen worden. Samarland habe man ohne Widerstand genommen und im Lager des Feindes 219 Kanonen erbeutet. Die russischen Verluste seien geringfügig. Die Nachricht aus Bombay vom Tode des Emirs habe bis jetzt noch keine Bestätigung gefunden.

Großbritannien.

* **London, 4. Juni.** Beim indischen Amt sind folgende Depeschen Sir Rob. Napier's eingetroffen:

10. Mai. Theobors Sohn ist ein Kind, sein Leben würde in Afghanistan nicht sicher sein. Ich bitte um Erlaubnis, ihn und seine Mutter, falls sie es wünschen sollten, von Seiten der Regierung nach Bombay bringen und die Erziehung des Kindes dem hochw. Dr. Wilson anvertrauen zu dürfen. Keine Versprechungen sind der Mutter gemacht worden, als eine behagliche Verpflegung; sie ist augenblicklich krank, Genesung zweifelhaft.

Lager Haikullut, 16. Mai. In Fortsetzung meines Telegramms vom 10. bebaure ich, mittheilen zu müssen, daß die Königin Wittve Theobors gestern Abend in meinem Lager starb. Der ihr beigegebene Arzt berichtete, daß der Tod durch eine langwierige Lungenkrankheit verursacht wurde. Wir verschafften ihr alle mögliche Bequemlichkeit und gewährten ihr während der Krankheit jeden Wunsch. Die sterblichen Ueberreste werden heute Morgen in der Kirche von Ghelant beigesetzt werden. Eine Eskorte uneres Truppen begleitete den Leichenzug bis über unsere Vorposten hinaus. Der Nachtrab der Armee brach gestern von Antalo auf und steht im Begriff, nach Dongo zu marschiren. Alles wohl.

Ategerat, 21. Mai. Ich schlage vor, für einwöchigen die Madras- und Bombay-Expedition, das 3. und 25. eingeborne Infanterieregiment, das Arbeiterkorps und das bengalische Gullie-Korps in Zula zurückzulassen. Alle anderen Truppen werden gegen den 1. Juni eingeschifft sein. Der Abmarsch der Truppen geht schnell vor sich. Wasserfluth im Euru-Passe; 6 Eingeborne erkrankten, ebenso einige Maulthiere. Keine Nachricht eingetroffen, daß der Marsch der Truppen verzögert worden sei. Gesundheitszustand der Truppen ausgezeichnet.

Dhne Datum. Ihrer Maj. huldreichste Botschaft ist von den Truppen mit großem Enthusiasmus aufgenommen worden. Oberst Milward reist mit dem Postdampfer am 22. d. ab. Er überbringt Krone, Gewand und Staatsiegel Theobors in der Hoffnung, daß J. Maj. die Königin Viktoria huldreichst geruhen werde, sie als einen Tribut achtungsvoller Pflichttreue und ergebener Loyalität von J. Maj. Armee in Afghanistan anzunehmen.

Amerika.

Bei der republikanischen Konvention in Chicago spielte, wie die „Köln. Ztg.“ erfährt, das deutsche Element eine große Rolle. Zum zeitweiligen Vorsitzenden wurde Karl Schurz ernannt, der in einer vortrefflichen, von echt staatsmännischem Geist durchdrungenen Rede seiner Wahl allgemein anerkannte Ehre machte und auch sonst auf die wesentlichen Geschäfte einen starken und wohlthätigen Einfluß ausübte. Am 21. Mai, wo Hadley von Connecticut als definitiver Präsident den Vorsitz führte, wurden kurz nach Mittag die Beschlüsse über die „Plattform“ eingebracht und, ohne daß ein wesentlicher Einwand dagegen erhoben worden wäre, einstimmig angenommen. Sie billigen zunächst die Rekonstruktionspolitik des Kongresses, begrüßen das den Neger bewilligte Stimrecht als einen vom öffentlichen Interesse geforderten Akt der Dankbarkeit und Gerechtigkeit, stellen alle Repudiationsgelüste an den Pranger, und verlangen die strengste Erfüllung der gegen die Gläubiger der Nation eingegangenen Verbindlichkeiten (Zahlung der Zinsen der Bundesanleihe in Gold). Sodann verdammen die Beschlüsse den Präsidenten und billigen das gegen ihn eingeleitete Strafverfahren (ein Tadelvotum der sieben republikanischen Senatoren, die mit Nichtschuld gestimmt hatten, fiel mit Recht durch), beanspruchen das Recht der Expiration im Gegensatz zur englischen Doktrin, und erklären sich schließlich zu Gunsten der fremden Einwanderung und aller für ihre Rechte kämpfenden Völker. Grant's Kandidatur ging glänzend durch. Unruhiger ging es bei der Aufstellung des Vizepräsidenten her, da es 6 Kandidaten für diese Stelle gab. Am thätigsten waren die Freunde des Gouverneurs Fenton von New-York; sie lärmten, drohten und schimpften, schmeichelten, als das nicht recht zog, und sollen sogar Geld für Stimmen geboten haben. Fenton fand aber keine Gnade vor den Augen des Westens, ebensowenig Hamlin von Maine, der erste Vizepräsident unter Lincoln, Curtis von Pennsylvania, und Wilson von Massachusetts. Coffay, der Sprecher des Hauses, und Wade, der Präsident des Senats, dagegen hatten sehr starke Freunde im Westen. Bei der ersten Abstimmung erhielten Wade 149, Fenton 132, Wilson 119, und Coffay 118 Stimmen. Bei der zweiten und dritten Abstimmung gewann der Letztere einige Stimmen über Wilson, im Uebrigen aber blieb das Resultat unverändert; beim vierten Ballot ging Pennsylvania zu Coffay über und Iowa erhielt die Erlaubnis, seine Abstimmung abzugeben, so daß zuletzt auch Ohio sich für Coffay erklärte, und dieser bei der fünften Abstimmung mit 522 Stimmen zum Kandidaten der Republikaner erwählt wurde. Außer ihm erhielten Fenton 76, Wade 42, und Wilson 11 Stimmen. Auf Antrag des Generals Sickles von New-York wurde die Abstimmung dann für eine einstimmige erklärt.

Baden.

Karlsruhe, 6. Juni. Der auf den 4. d. M. zur Prüfung der Staatrechnungen einberufene ständische Ausschuss ist gegenwärtig hier anwesend. Derselbe besteht aus den H. Geh. Rath v. Wohl als Präsidenten der Ersten Kammer bei der letzten Kammerung, ferner den von der Ersten Kammer gewählten Mitgliedern Herrn v. Mühl, Dennig und Artaria, und den von der Zweiten Kammer gewählten H. Hildebrandt, Eckhard, Kirchner, Lames, Friedrich und Kusel. Als Großh. Regierungskommissäre fungiren die H. H. Müller, Präsident des Großh. Finanzministeriums, und Staatsrath Müllin.

Karlsruhe, 5. Juni. (B. Lds.-Ztg.) Heute vor 8 Tagen hatte in der Nähe des Artillerielagers zwischen 2 hiesigen Polytechnikern ein Pistolenduell statt, welches eine erhebliche Verwundung des Herausfordernden am rechten Schenkelbein zur Folge hatte. Der Verwundete, Jude aus Rheinpreußen, liegt hier im Diakonissenhaus, der Wähler, Alexander v. Scheele aus Finnland, ist klaglos. Die Untersuchung ist im Gang. Die Kugel befindet sich noch im Leib des Verwundeten, doch wird das Leben desselben gerettet werden. Die Herausforderung soll am Bahnhof in Folge eines Streites über einen Hund erfolgt und die Pistolen sollen sehr stark geladen gewesen sein.

Karlsruhe, 6. Juni. (Zur Gasfrage.) Wie wir schon erfahren, hat ein hiesiger Bürger, Hr. Gasbofbesitzer J. J. Land zum Erbringen, sich in einem freundlichen Schreiben an die H. H. Gebührer Puricelli, die Hauptbesitzer des hiesigen Gaswerks, gewendet, ihnen die Lage der Gasfrage in unserer Stadt geschildert, sie auf die ihnen drohenden Nachteile aufmerksam gemacht, und schließlich gebeten, sich doch mit den Herren des Ausschusses der Versammlung vom 14. März zu verständigen und auf eine Herabsetzung des Gaspreises — wenn auch nicht gerade auf 3 fl., so doch etwa auf 3 fl. 30 Kr. — einzugehen. Non possumus! hieß auch die Antwort hierauf vom 4. d. M. Die H. H. Puricelli verbleiben auf ihrem Rechte, den gegenwärtigen Preis zu fordern, wollen sich zwar zu einer Verständigung herbeilassen, jedoch nur, wenn die Stadt ihnen eine Verlängerung des Vertrags zugehe. Wenn die Gemeinde ein eigenes Gaswerk baue, so werde die Zeit lehren, wer das beste und billigste Gas liefere.

St. Pforzheim, 5. Juni. Nach amtlicher Bekanntmachung beginnt der Betrieb der von hier nach Wildbad führenden Enzthalbahn am 11. d. M. Vor einigen Tagen sah man so zu sagen über Nacht in der Nähe unseres schönen Bahnhofgebäudes einen provisorischen, für die Enzthalbahn bestimmten Bahnhof entstehen. Zur Verschönerung der Anlage trägt diese Bauweise aber keineswegs bei, und müssen wir wünschen, dieselbe so bald wie möglich wieder entfernt zu sehen.

Mannheim, 6. Juni. (Nachmals der Eisenbahn-Umsatz.) Die N. Bad. Lds.-Ztg. wiederlegt die (auch in unser Blatt übergegangene) Nachricht der „Heidelberger Zeitung“ von dem Tode des Heizers Strattbauer, der nach der Aussage seines Bruders in einigen Tagen wieder hergestellt sein werde.

Freiburg, 5. Juni. Der „Bad. Beobachter“ schreibt: „Wie wir hören, soll das Domkapitel zu Freiburg das Ansuchen der Großh. Regierung eine neue Liste der Kandidaten für den erzbischöflichen Stuhl aufzustellen, oder die aufgestellte zu ergänzen, abgelehnt, und dabei erklärt haben, es sei nur verpflichtet, sich durch Vorlage der Liste zu vergewissern, welche Kandidaten genehm seien. Auf der Liste aber müssten jedenfalls drei Kandidaten als genehm bezeichnen werden, so daß das Kapitel aus denselben den neuen Bischof frei wählen könne. Die Regierung habe nämlich weder das Recht, zu verlangen, daß nur ihre genehmten Kandidaten auf die Liste kommen, noch das Recht, alle bis auf Einen zu streichen. Das Domkapitel beharre demnach auf der von ihm rechtzeitig vorgelegten Liste, und bitte, nur so viele aus den vorgeschlagenen Kandidaten als minder genehm zu bezeichnen, daß die übrig bleibende Anzahl noch hinreichend sei, aus ihr den neuen Vorkandidaten zu wählen.“

Vermischte Nachrichten.

Mannheim, 6. Juni. (N. B. Lds.-Ztg.) Gestern ist Hr. J. B. Grohe, Redakteur und Herausgeber der ehemaligen „Mannheimer Abendzeitung“, in seiner Vaterstadt wieder eingetroffen. Er lebte seit 1849 als Flüchtling in Holland.

Weinheim, 4. Juni. (Heidelb. Ztg.) Gestern Nachmittag entlud sich ein furchtbares Gewitter über unsere Stadt und Umgegend, und der Regen stieß in Strömen. In Landenbach und Sulzbach schlug der Blitz ein und in letzterem Ort wurde ein Mann dabei getödtet, der mit seinen Pferden Schutz in einer Scheuer suchte. Schloßen nahm man keine wahr, die unsern in voller Blüthe stehenden Reben vielen Schaden hätten bringen können.

Offenburg, 3. Juni. (Oberh. Kur.) Ein gestern vor hiesiger Strafkammer verhandelter Fall dürfte auch für weitere Kreise deshalb von Interesse sein, weil er beweist, wie die Leichtgläubigkeit bei einem Theil unseres Volkes noch immer stark zu Hause ist und der Glaube an Hexerei und andere übernatürliche Dinge immer noch in den Köpfen eines nicht geringen Theils unseres Landvolkes spukt. Die Anklage betrifft die 51 Jahre alte, schlecht beleumdete, schon mehrmals wegen Diebstahls bestrafte Tagelöhnerin Theresia Bärtle von Hoffstetten, zur Zeit wohnhaft in Haslach, wegen Betrugs. Diese Person versuchte am 10. bezw. 12. Febr. d. J. den Adolph Köhmann von Fischerbach in gewinnlicher Absicht unter der trügerischen Vorpiegelung, daß der Geist seiner verstorbenen Mutter einem Pfarrer bei der Wandlung erschienen sei und erklärt habe, er (der Geist) habe noch etwas mit der Frau dieses Köhmann zu „vergelten“, und daß der Pfarrer für die Erlösung dieses Geistes 700 fl. verlange, welche ihr zur Verständigung an den Pfarrer auszusahlen seien, zu einer das Vermögen dieses Köhmann in eben diesem Betrag beschädigenden Handlung wissenschaftlich zu verleiten. Ebenso wußte die Angeklagte vor und nach Verhandlung v. J. von Mathias Bärtle von Fischerbach in gleicher Absicht unter der trügerischen Vorpiegelung, daß der Geist seiner verstorbenen Schwiegermutter einem Pfarrer bei der Wandlung erschienen sei und der Pfarrer für die Erlösung dieses Geistes 700 fl. verlange — nach und nach in drei Abtheilungen von 350 fl., 180 fl. und 170 fl. die Summe von 700 fl. wirklich zu erschwindeln. Auch von Jüder Woser von Fischerbach ließ sich die Theresia Bärtle, unter dem trügerischen Vorgeben, daß sie dessen damals geistesranke Ehefrau durch Gebet und andere Wundermittel zu heilen im Stande sei, an Geld und Lebensmitteln den Werth von mindestens 60 fl. ausbezahlen, und endlich hat die Angeklagte vor etwa 3 Jahren von Jakob Matt in Fischerbach in gleicher Absicht, unter dem trügerischen Vorgeben, dessen Kühe, welche damals keine Milch gaben, heilen zu können, den Betrag von

beiläufig 400 fl. erhoben und dadurch denselben um diesen Betrag wissenschaftlich beschädigt. Für diese frechen Betrügereien wurde die Angeklagte zu einer Arbeitsstrafe von drei Jahren oder zwei Jahren Einzelhaft verurtheilt.

Stuttgart, 5. Juni. Sr. Maj. der König hat dem Direktor des Großh. Hoftheaters zu Karlsruhe, Dr. Eduard Devrient, das Ritterkreuz des württemberg. Kronordens verliehen.

Darmstadt, 3. Juni. (Zf. Ztg.) Gestern fand in Auerbach die Versammlung der mittelhessischen Gymnasiallehrer (aus Hessen-Darmstadt, Baden, Frankfurt, Korbessen und Nassau) statt. Hauptgegenstand der Berathung war, wie die Gymnasien sich gegenüber den Vergünstigungen für den einjährigen Freiwilligenverdienst, indem man manche Gefahr für die eigentlichen Zwecke dieser Anstalten erblickte, zu verhalten hätten. Die Diskussion hierüber führte zu keinem genügenden Abschluß. Ferner wurde der Wunsch ausgesprochen, für eine zweckentsprechende Ventilation in den Schulstuben zu sorgen und den Aufenthalt und die Bewegung im Freien möglichst zu begünstigen. Die nächstjährige Versammlung findet in Hanau statt.

Kassel, 4. Juni. Heute wurde die 17. allgemeine Lehrerversammlung eröffnet. Den Vorsitz führte Hofmann aus Hamburg. Nachdem die Versammlung Namens des hiesigen Lokalkomitees und der hiesigen Behörde begrüßt war, hielt Hr. Liedemann aus Hamburg einen Vortrag über Diefenwegs Wort: „Lebe im Ganzen“. Der Vorsitzende begründete den Antrag: Die Anerkennung und regelmäßige Fortbildung der Schulpersonen ist für die Entwicklung des deutschen Schulwesens nicht nur nützlich, sondern nothwendig. Diese Synoden sollten das Recht haben, bei der Schulgesetzgebung mitzuwirken. Nach längerer Debatte wurden die von dem Redner gestellten begünstigenden Theilen angenommen.

Bremen, 3. Juni. Der erste Tag des dritten deutschen Protestantentags wurde heute durch eine Rede Bluntschli's über das Verhältniß des modernen Staates zur Religion eingeleitet, worin derselbe nachstehende Theilen aufstellte:

1) Der moderne Staat ist nicht Religions-, sondern Rechtsgemeinschaft, nicht religiös, sondern politische Einheit. 2) Wie die Religion wesentlich unabhängig ist von der Politik, so ist die Politik wesentlich unabhängig von der Religion. 3) Der moderne Staat erfährt aber die mittelbare Wirksamkeit der Religion in hohem Grad, theils indem die religiösen Eindrücke und Meinungen der Massen einen großen Einfluß auf ihre politischen Ansichten und Bestrebungen, theils weil die Priesterkastei bzw. Geistlichkeit eine Autorität und in Folge dessen eine Macht hat, die sie je nach Umständen für oder gegen den Staat verwenden kann. 4) Der moderne Staat kann sich daher nicht gleichgültig verhalten, weder gegen die religiöse Erziehung der Nation noch gegen die religiösen Einrichtungen der Kirchen in seinem Land. 5) Der Staat, nach welchem der Staat den Werth der Kirchen bemißt, und die Regel, welche sein Verhältniß zu denselben bestimmt, ist nicht der religiöse Glaube noch die religiöse Wahrheit, sondern theils die rechtliche Erwägung, in wiefern eine Kirche ein berechtigter Körper sei, theils die politische Rücksicht auf die wohlthätige oder schädliche Einwirkung derselben auf die Volkswirtschaft. 6) Wenn gleich der moderne Staat zunächst Religionen, nicht Gotteidreie ist, so ist er doch weder gottlos noch religionswidrig. 7) Der moderne Staat verkehrt in Gott die ewige und unbegrenzte Macht, durch welche die Erziehung der Menschen bedingt ist und welche das Schicksal der Völker leitet. Aber der moderne Staat hat kein besonderes religiöses Bekenntniß. Er ist nicht mehr, wie der mittelalterliche Staat, ein Religionsstaat, und nicht mehr, wie in den letzten Jahrhunderten, ein Konfessionsstaat. 8) Die Beziehung der heutigen Staaten als katholische oder protestantische Staaten ist staatsrechtlich unrichtig und hat nur insofern noch einen geschichtlichen und politischen Sinn, als die katholische oder protestantische Religion ausschließend oder doch vorherrschend die Gesinnung des Volkes bestimmt, welches im Staate lebt. 9) Die Glaubenseinheit der Nation ist für den modernen Staat insofern eher ein Nachtheil als ein Vortheil, als dieser eher durch jene in die Gefahr geräth, daß sein Recht und seine Politik von der Konfession bestimmt und von der Kirche beeinflusst werde. 10) Die Verbindung verschiedener Konfessionen in einem Land ist für den modernen Staat deshalb vortheilhafter, weil seine natürliche Stellung außerhalb der Kirchen dadurch außer Zweifel gesetzt wird, und er in seinen politischen Entschlüssen freier ergeht. 11) Die einzelnen modern-europäischen Staaten sind insofern christliche Staaten, als die europäische Zivilisation größtentheils auf christlicher Erziehung beruht und die große Mehrheit der Bevölkerung aus Christen besteht, aber nicht in dem Sinn, daß sie die christliche Religion als eine Bedingung ihres Rechts fordern. 12) Wenn manche Philosophen und Publizisten die christliche Religion als staatsfeindlich oder doch als ungeeignet für den zivilisirten Staat erklären, so wird diese Behauptung durch die Thatsache widerlegt, daß der zivilisirte Staat vortritt nur in christlichen Ländern entwickelt worden ist. 13) Aber es ist eine zugleich religiöse und politische Wahrheit, daß das Christenthum eine vom Staat unabhängige, zunächst nicht für den Staat bestimmte Religion ist. Das Christenthum schreibt keine besondere Staatsverfassung noch bestimmte Staatsgesetze vor. 14) Die dogmatischen Sätze und Gegensätze der christlichen Konfessionen sind kein Ausdruck des staatlichen Bewußtseins. Der Staat braucht sich darum nicht zu kümmern, sondern hat dieselben dem Glauben und der Freiheit der Kirchen und der einzelnen Individuen zu überlassen. Kein Dogma ist für den Staat rechtsverbindlich. 15) Von mehr Interesse und Bedeutung für den Staat als das Dogma der verschiedenen Kirchen ist ihre Verfassung deshalb, weil in ihr ein Element der Macht und Autorität zu Tage tritt, welches der Staat verpflichtet. 16) Einen höhern Werth aber als Dogma und Verfassung der Kirchen haben für den modernen Staat die sittlichen und humanen Kräfte, welche in der christlichen Religion wirksam sind. Diese Kräfte zu schonen und zu schützen, ist eine Pflicht und Sorge des modernen Staates.

Es knüpfte sich daran eine Debatte, an welcher Baumgarten, Schenkel, Prof. v. Holsendorf, Pastor Bulla (Bremen), Pastor Spiegel (Donaubühl), Justizrath Fischer (Dreslau), Oberkonsistorialrath Schwarz (Göttingen), Dr. Hofffeld, Rediger Rosenhagen (Dresden) und Pastor Raack (Bremen) Theil nahmen. Um 5 1/2 Uhr fand im großen Saal des Schützenhofes ein Festmahl statt.

Wien, 5. Juni. Die „Dessert. Korresp.“ hört, soll Febr. v. Dittensfeld's Geschwind zum österreichischen Gesandten bei der Schweiz ausweichen sein. Wochenausweis der Staats-Eisenbahn. Einnahme: Dieselbe betrug in der Woche vom 27. Mai bis 2. Juni 543,233 fl., mithin ein Plus gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres von 103,816 fl.

Wallis. Der Raubmörder Valet, der vor einigen Jahren den Gerichtsassessor Quensell aus Hildesheim erschoss, ist dieser Tage aus dem Gefängniß zu Sitten entsprungen. Doch wurde derselbe bald darauf wieder eingesperrt.

Paris, 4. Juni. Man schreibt der „All. Ztg.“: Der Kaiser ist betrübt, weil gestern sein Lieblingshund, der famose „Nero“, sein treuester Freund, wie er ihn zu nennen pflegte, gestorben ist. Nero erregte voriges Jahr zum ersten Mal das Aufsehen der Pariser; der Kammerdiener des Kaisers, der ihn spaziren zu führen pflegte, verlor ihn nämlich. Glücklicher Weise wurde Nero jedoch wieder aufgefunden, noch ehe der Kaiser seinen momentanen Verlust erfahren hatte. Daß der Kaiser Napoleon seinem Hunde äußerst zugethan war, ist übrigens allgemein bekannt. Nero verließ seinen Herrn nur höchst selten; er hatte seine Wohnung in den Apartements des Kaisers, war in seinem Studirzimmer, wenn dieser dort arbeitete, hatte sogar in den Salons Zutritt, und er nahm seine Mahlzeiten nur selten zu sich, ohne daß der Kaiser zugegen hatte, daß er auch ordentlich bedient sei. Die Kaiserin, welche die Thiere und besonders die Hunde nicht gern hat, sah Nero nur selten; dagegen war der Kaiserl. Prinz ein großer Freund desselben. Die Züge Nero's werden übrigens auf die Nachkommenschaft übergehen, da er neben der Statue figurirt, welche Carpeaux von dem Kaiserl. Prinzen angefertigt hat. Nero, welchen der Kaiser von dem Kammerherrn Baron v. Buslach (aus Straßburg) erhalten, war ein großer englischer Wachtelhund; sein Fell war dunkelbraun, ohne jeden Flecken. Er war 1861 geboren, also erst 7 Jahre alt. Er starb gestern eines fast plötzlichen Todes und der Kaiser ließ ihn in dem reservirten Theil des Tuilerienparks begraben.

In Birmingham schlug am 29. Mai der Blitzstrahl in eine Fabrik von Nebelmaschinen, die fast unmittelbar darauf explodirte; sechs Frauen waren in ihr beschäftigt, von denen zwei sofort getödtet wurden und die übrigen vier hoffnungslos darnieder liegen. Viele Meteorsteine sollen gefallen sein.

Im Lauf des Sommers soll das Kabel zwischen Cuba und der Südspitze Florida's gelegt werden. Außerdem ist ein Projekt zu einer neuen telegraphischen Verbindung mit Europa ins Leben getreten. Man beabsichtigt nämlich, auch ein Kabel von Dry Tortugas und vom Fort Taylor nach dem Festlande zu legen und Cuba mit der Landenge von Panama zu verbinden.

Karlsruhe, 6. Juni. Sie haben gestern von unseren Sehenswürdigkeiten der gegenwärtigen Messe der Leistungen des Circus Wulff rühmend gedacht; lassen Sie mich heute zweier anderer Erwähnung thun, welche nicht minder werth sind, empfohlen zu werden. Die Menagerie von Karl Trawer ist viel besucht, und wenn sie auch nicht besonders viele Thiere enthält, so sind doch die vorhandenen Exemplare immerhin von seltener Art und ihre Abzucht ist überraschend. Wir sehen hier einen norwegischen Silberwolf und russischen Rohr- und Kahlbär, einen Pantberzieger aus Brasilien mit 2 Jungen, einen Eisbär, einen nordamerikanischen Riesbär, einen grauen Bär, den ägyptischen Königslöwen, den schwarzen amerikanischen Löwen, ein Löwenpaar vom Senegal (mit der Löwin lebt beständig ein Händchen zusammen), norwegische gestreifte und afrikanische schwarzgestreifte Hyänen, Schakals, Beuteltiere, Angoraziegen u. s. w.

Hartkopf's Museum ist jeden Tag von Morgens 10 Uhr bis Abends 9 Uhr für erwachsene Herren geöffnet und enthält eine sehr reichhaltige Sammlung aus dem Gebiet der Geologie, Ethnologie, Anatomie, Pathologie u. s. w. Wir machen nur aufmerksam auf das 30 Fuß lange Dinosaurier, die Versteinerungen und Gewächse der Urwelt, die Insekten- und Schmetterlingsmengen, die Darstellungen der verschiedenen Volkstämme früherer und jetziger Zeit, die allmähliche Gestaltung des menschlichen Körpers bis zur Geburt, 27 Hünerer, welche die Embryologie des Hühners erklären, sodann secirte Köpfe, Körper und Körperteile des Menschen, verschiedene Operationen, die Schmarotzer, z. B. Bandwurm, Finnen, Krämmlen, Trichinen u. s. w.

Das Hamburger Post-Dampfschiff „Allemania“, Kapitän Garuda, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Paketfahrt-Aktiengesellschaft, ging, erpedirt von Hrn. August Bolten, William Müller's Nachf., am 3. Juni von Hamburg via Southampton nach New-York ab.

Außer einer starken Brief- und Paketpost hatte dasselbe 55 Passagiere in der Kajüte, und war auch das Zwischendeck mit Passagieren ganz besetzt, sowie 450 Tons Ladung.

Marktpreise.

Karlsruhe, 4. Juni. In der hiesigen Mehlhalle wurden am 27. Mai zu Durchschnittspreisen per 150 Pfund verkauft: Runkelmehl Nr. 1 18 fl. 45 Kr.; Schwingmehl Nr. 1 17 fl. 30 Kr.; Weizen 3 Sorten 16 fl. 30 Kr. In der hiesigen Mehlhalle blieben aufgestellt 41,685 Pfd. Mehl. Eingeführt wurden vom 21. bis 27. Mai 102,684 Pfd. Mehl. Davon verkauft 144,369 Pfd. Mehl. 103,775 Pfd. Mehl. Blieben aufgestellt 40,594 Pfd. Mehl.

Kassel, 1. Juni. Kurhessische 40-Lhaler-Loose. Serienziehung vom 1. Juni. Serie Nr. 77, 92, 128, 372, 546, 602, 619, 642, 766, 790, 824, 847, 1235, 1548, 1695, 1888, 2016, 2075, 2252, 2839, 2913, 2947, 3025, 3088, 3170, 3210, 3262, 3384, 3499, 3617, 3658, 3670, 3748, 3833, 3935, 4370, 4471, 4695, 4826, 5022, 5303, 5400, 6086, 6159, 6183, 6371, 6374, 6391, 6392, 6580.

Frankfurt, 6. Juni, 2 Uhr 14 Min. Nachm. Oeffentl. Kreditaktien 195, Staatsbahn-Aktien 258 1/2, National 53 1/2, Steuerfreie 50 3/4, 1860r Loose 71 1/2, Oesterr. Valuta 101 1/2, 4 proz. bad. Loose 98 3/4, Amerikaner 77 1/2, Gold 139 1/2.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

4. Juni.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	27° 11.20"	+ 12.5	S.W.	ganz bew.	trüb, mild
Mittags 2 "	" 11.65"	+ 15.5	N.W.	klar	Sonnentl., warm
Nachts 9 "	" 11.93"	+ 12.5	chw.	"	better, mild
5. Juni.					
Morgens 7 Uhr	28° 0.36"	+ 12.0	N.W.	schw. bew.	Sonnensch. mild
Mittags 2 "	" 0.05"	+ 18.0	W.	klar bew.	warm
Nachts 9 "	" 0.43"	+ 13.0	S.W.	chw.	better, mild

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Herm. Koenlein.

